

wüthender Hund, welcher den D. Hennig in Herzberg gebissen habe, gleich darauf durch den Elsterstrom geschwommen — also nicht wasserscheu gewesen — und daß ein anderer, anscheinend vollkommen gesunder Hund, von einem Forstmann im Walde gefunden und mit nach Hause genommen, daselbst den Jägerburschen gebissen habe, der hierdurch eines elenden Todes, durch Tollwuth an Wasserscheu, gestorben sey; wäre es ferner buchstäblich wahr, daß ein Landmann von einem anscheinend munter und gesunden fremden Hunde, den er vom Felde mit nach Hause genommen, gebissen, in Folge des erhaltenen Bisses, ebenfalls an der Wasserscheu gestorben sey, und wäre es überdies wirkliche, nicht zu bezweifelnde Wahrheit, daß ein Hund die Tollwuth haben und dennoch, trotz dieser, dem Menschen schmeicheln, auch, gleich einem gesunden Hunde, fressen und saufen könne; dann wäre es gewiß rätlich, ohne weiteres alle Hunde der Reihe nach todt schlagen zu lassen; denn dann würden wir Menschen uns keinen Tag mehr unseres Lebens und unserer Gesundheit erfreuen können, so lange noch Hunde in der menschlichen Gesellschaft geduldet würden. Ich wenigstens, der ich doch schon so viel über Hunde und Hundswuth gelesen habe, habe noch nie ähnliche Nachrichten gefunden, wie uns D. Wagner mitgetheilt hat.

Möge aber an solchen Nachrichten seyn, was da wolle, so fordere ich jeden Menschenfreund, besonders Aerzte und Polizeibehörden auf, ihre, auf Erfahrungen und Beobachtungen sich stützenden Ansichten hierüber zur Beruhigung oder Warnung für Jedermann, besonders für alle Freunde der Hunde, je eher je lieber mitzutheilen. Bekannt ist es zwar, und ich bin durch Beobachtung meiner eigenen

und fremder Hunde längst darüber belehrt, daß ein, seinem Herrn sehr ergebener Hund, wenn er diesen aus dem Gesichte verliert, nicht selten sogar auch, wenn sein Herr zugegen ist, nach einem Fremden, der ihn angreifen oder fangen will, beißt; doch wird ein solcher Biß, wenn er auch eine Wunde veranlassen sollte, gewiß nie gefährliche Folgen haben, wenn der Hund überhaupt gesund und nicht in gereiztem Zustande oder zornig ist; daher es nie rathsam ist, einen Hund, den man nicht kennt, aufzufangen zu wollen. Unvorsichtig und unklug ist es vollends, einen fremden, auf Straßen und Feldern herumlaufenden Hund aufzufangen, mit nach Hause zu nehmen und da mit demselben unvorsichtig spielen zu wollen. Denn beißt ein solcher Hund, der vielleicht gerade um seinen verlorenen Herrn trauert, und wer weiß, vielleicht von irgend Jemand verfolgt und zum Zorn gereizt ist, dann kann freilich der Biß eines solchen Hundes, ohne gerade selbst wüthend und wasserscheu zu seyn, Tollwuth und Wasserscheu des Gebissenen zur Folge haben; zieht doch schon der Biß eines eiderbissigen, boshaften Menschen, wie ich einmal selbst mit angesehen habe, so wie der Biß eines jeden andern gereizten zornigen Thieres, gefährliche, schwer zu heilende Wunden nach sich.

(Die Fortsetzung folgt.)

G o t t e s d i e n s t.

Am achten Sonnt. nach Trinit. predigen:
 zu St. Thomas: Früh Hr. M. Siegel,
 Mitt. : Schulze,
 Resp. : M. Klinkhardt,
 zu St. Nicolaus: Früh : M. Simon,
 Resp. : Baumgärtner,